

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XXXV. Capitel. Zibeth-Katze

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

Ein alter **Wolffs** Kiesel widerstehet den Zauberern.

Wann man mit **Wolffs** Blut die Säune oder die Kränke der Aecker bestreicht / so sollen keine **Wölffe** hinein kommen können.

Und wann man einen **Wolffs** Schwanz in einem Stall an die Krippen oder an Baren hencket / so werden durch dieses Mittel alle **Wölffe** abgetrieben.

Das XXXV. Cap.

Zibeth:Katz.

Es eben dasjenige Thier / welches sonst **Catus Zibethinus**, **Felis Zibethi**, **Animal Zibethi**, **Sivetta**, **Civetta**, und **Hyana odorifera** genennet wird.

(Gestalt.) Obwohln diese Thiere insgemein unter die Species und Geschlechter der Katzen gestellt werden / und davon auch den Namen überkommen; so wollen doch einige neue Authores, und zwar insonderheit **Frid. Hoffmann**, in seinem **Clave Pharmaceut.** **Schröder**, es sehen selbige der eusserlichen Gestalt nach / einem Hund oder Fuchsen gleicher / als einer Katzen. Sind sonst nach der meisten Authoren Beschreibung so groß / als ein mittelmässiger Fuchs / und zwar insgemein / von der Stirn an bis zum Anfang des Schwanzes gerechnet / länger nicht / als eines Manns Arm; und derselben Füße vom Leib bis zu den Zähnen eines dritten Arms

Mag.
siehet der

Mag. 242.

ie Zäune
t / so sol
n.
chwanz
n Varen
ittel alle

Sibeth Kaze



s sonsten
hi, Ani-
Hyana

243.244.

isgemein
er Kaken
Namen
neue Au-
ffmann,
öder, es
h / einem
r Kaken.
oren Be-
er Fuchs /
n an bis
et / länger
der selben
es drittel
Arms

Beneth Kaze



Ersten

Arms
men sie
Zobeln
wie ein
Zungen
gegen sch
oder asch
gleiches
fast wie
schattire
Leberfar
an beede
Hals m
Schwan
hen / do
dick besek

Unt
welche d
zimlich e
dings f
Warhe
licher U
geschwei
netha o
Cattus
Gestalt
Figuren
lich unte
den / di
higen L
nirgend
man zu

Arms lang; des Leibs proportion nach kommen sie denen Schweinen oder Mardern und Zobeln fast ähnlich / haben auch einen Niesel / wie ein Schwein oder Dachs; keine so rauhe Zungen / aber weisen Bart / wie die Katzen; hingegen scharffe Zähne; ein / der Farb nach / graues oder aschenfarbes / und denen Wölffen nicht ungleiches Fell / welches mit gar schönen Flecken / fast wie ein Panther-Thier / hin und wieder schattiret; und ist oben über dem Rücken mit Leberfarben / hingegen unten am Bauch / und an beeden Seiten wie auch unter dem Kinn am Hals mit weißlegten / an allen Füßen aber mit Schwarzlegten / allenthalben nicht gar zu rauhen / doch auch nicht gar zu weich und linden dickbesetzten Dachsförmigen Haaren geziehet.

(Unterschied.) Es sind einige Scriptoros / welche die Zibeth-Katz mit der Geneth-Katz zimlich confundiren / ja beede Geschlechter fast allerdings für einerley halten wollen / da doch in Wahrheit unter diesen beeden Thieren ein merklicher Unterschied wahrzunehmen. Dann zu geschweigen daß die Geneth-Katz / sonst Genetha oder Genetta, item Genethocatus und Cactus Hispanicus genannt / der eufferlichen Gestalt nach / wie auß denen hierben gesetzten Figuren zu sehen / von der Zibeth-Katz deutlich unterschieden / (da jene mit kleinen und runden / diese hingegen mit zimlich langen und spitzigen Ohren abgebildet wird /) so finden wir nirgend zu lesen / daß die Geneth-Katzen / (die man zu Constantinopel in Häusern / wie bey

uns die einheimischen Kagen herum laufen läßt / so wohl / als die Zibeth-Kagen / den kostbaren Zibeth bey sich führen / welches den größten Unterschied macht ; unerachtet der Geneth-Kagen Fell oder Balg ebenmächtig sehr lieblich / und roie Biesam riechet. Ubrigens ist dñs Orts nur noch dieses zu gedencken / daß die Farb des Männlichen Geschlechts derer Zibeth-Kagen sehr variere / und gemeiniglich grau oder aschenfärbig / und also weißer / die Weiblein hingegen mehrertheils gelblegt / zu seyn pflegen.

(Ort.) Dieser Thiere werden in Hispanien / noch mehr aber so wohl in India Orientali , als Occidentali , und am allermeisten in dem Peruvianischen Königreich / wie auch in Guinea / China / in Egypten und in Mohrenland gefunden / und auf hohen Bergen angetroffen.

(Natur und Eigenschafft.) Sind wilde Thiere / und nicht leicht zahm zu machen / doch aber einige einmahls zu Rom und Mantua so heimisch worden / daß die Leute selbige auf ihren Schultern / ohne Befürchtung einiges Schadens / wie bey uns die Kagen / herumtragen dörfen / die von Jugend an entweder mit Mutter-Milch aufgezogen / oder mit jungen Dauben / Keiß / Eyern / und Zuckerwerck / wornach sie sehr begierig trachten / gespeiset werden müssen ; da sie sonst in ihren Wildnüssen nichts / als rohes Fleisch und Feldmäuse zu fressen pflegen. Die special und vornehmste Eigenschafft aber bestehet darinnen / daß so wohl die

die Mätern Wenen H zwey F welche selbige die / w oder be oder v etwas Butter riechet grau e Luft ei nenGe diese F Schw mit so Baum renthei men 2 von ab fäße / und da gleiche massen hunder tiren ; nicht m (E köstlich läßt d herrlich

die Männlein / als Weiblein zwischen ihren hirt-
 tern Beinen in der Schlemme allernechst bey de-
 nen Hötlein oder bey der Scham gemeinlich
 zwey Hölen / Täschlein oder Bälglein haben / in
 welche sich eine besondere Materi (etliche halten
 selbige für das Sperma oder Samen) sammet /
 die / wann sie mit einem silbernen / Kupffernen /
 oder beinernen kleinen Löfflein heraus genommen /
 oder vom Thier selbst weggelassen wird / erstlich
 etwas flüssig oder dünn und weißlegt / fast wie
 Butter / außsiehet / und nicht gar annehmlich
 riechet / nachmahls aber gelblegt / und endlich
 grau oder bleyfarb wird / und / nachdem es in der
 Luft eine Zeitlang gestanden / den so hochberuffe-
 nen Geruch erst überkömmt. Un dieser Schleim oder
 diese Feuchtigkeit ist eben der Zibeth / welchen die
 Schwarzen oder Mohren von andern Vöckern
 mit so grossen Fleiß von den alten und dörren
 Baum: Störren / darauf ihn diese Thiere meh-
 rentheils fallen lassen / aufflesen / alsdann in war-
 men Wasser sieden / das Delegte und Fette da-
 von abheben / in reine hörnerne oder beinerne Ge-
 fässe / als in welchen er am besten bleibet / gießen /
 und darinnen als einen dem Werth nach Gold-
 gleichen Schatz ausheben und verkauffen ; alle-
 massen einige Edel: Leute jährlich bey die fünfzig
 hundert Ducaten allein hierauf lösen und profi-
 tieren ; unerachtet von einer Zibeth: Kage täglich
 nicht mehr / als etwan ein Quintl. Zibeth zu hoffen.

(Nutz und Arzney: Gebrauch.) Dieses
 köstliche Ding nun / verstehe den Zibeth / über-
 läßt dem Menschen dieses Thier / theils zur
 herrlichen Arzney / theils sonst zu verschiedenem

Nutzen und Gebrauch. Ist seiner Temperatur nach warm und feucht / lindert die Schmerzen / stärcket das Herz / dienet sonderlich wider die Colic und Bauchgrühen so wohl erwachsener Leute / als kleiner Kinder / wann man ein wenig davon entweder allein / oder unter aufgedrehtes Muscaten- nusz- Del gemischt / in Nabel schmieret ; vertreibet / zum vordern Leib zu sich geschoben / die Mutterfranchheit oder das Aussteigen der Mutter ; die Männer aber stärcket es im Venus-Krieg / wann sie vor dem Angriff ihr Gewehr damit bestreichen / und machet zugleich die Frauen zu diesem Streit begierig / entweder ohne andern Zusatz / oder mit Theriac vermendet. Zibeth an Hembter / weiß Gezeich und Kleider hin und wieder gestrichen / vertreibet unfehlbahr alle Läuse ; wäre aber eine gar zu kostbare Läuse- Salbe.

Weiter wird dieses theure Gut zu verschiedene Specereyen angewendet und gebraucht / als unter Balsamen / Sälblein / Saiffen / Wassern und dergleichen / alles wegen seines unvergleichlichen Geruchs. Man pflegt auch den Zibeth unter Kand- el- Zucker zu mischen / und selbiges Pulver hernach in Kleider Schnub- Tücher un dergleichen Gezeich zu streuz / um selbige damit wolriechend zumachē.

Das Sell soll sonderlich gut seyn zu Stärkung des Magens / zumalen für corpulente Leute / wann man einen Brustfleck darauf machen läßt / und selbigen stets auf dem Leib trägt.

Ende des Ersten Theils.

De

Kaz:

peratur
merken/
die Colic
ute/ als
von ent-
uscaten/
vertrei-
ie Mut-
tter; die
y/ wann
reichen/
Streit
oder mit
er / weiß
strichen/
aber eine

chiedene
/ als un-
fern und
ichlichen
ter Kan-
hernach
Gezeich-
umachē.
ärzung
e/wann
hen

De